





**JUSTIZMINISTER CHAIM ZADOK ERKLAERT :**

# LANDESPANORAMA

müssen die Vorgänge im Hafen Aschod betrachtet werden.

**DIE POLITISCHE FRONT**

Dawar schreit, dass angesichts der Unterhaltung Kissinger - Gromyko noch viele Fragen offen bleiben. Ungelklärt ist das Ausmass des Rückzugs und der Anbringung von Warnanlagen. Auch das Problem der amerikanischen Hilfe muss geklärt werden, und ebenso muss eine politische Koordinierung angestrebt werden. Wir müssen wissen, welche Haltung Washington an-

gesichts eines syrischen Drängens auf Aenderung einnehmen wird, da Syrien mit seiner Politik das ganze Abkommen mit Aegypten gefährden kann.

**Hamoudi** bringt den Protest der orthodoxen Kreise dagegen zum Ausdruck, dass die Unterredung zwischen Rabin und Kissinger ausgerechnet am Schabbat stattfinden muss. Wenn der

amerikanische Jude Kissinger in dieser Frage kein Verständnis zeigt, so hätte Rabin mehr Rücksicht nehmen müssen. Vertreter anderer Völker hätten sicher

seine Einwände mit vollem Verständnis aufnehmen. Man hätte die Unterredung vor Schabbatbeginn oder nach Ende des Schabbat ansetzen können.

**GEGEN DIE AKTIONEN DER MISSION**

Huzofe verlangt Ergreifen gesetzlicher Massnahmen gegen die Mission, um jüdische Kinder vor der Umgarnung durch Missionäre zu retten. Das Thema ist politisch sehr brisant, aber dennoch sollre die Tätigkeit der Mission durch das Gesetz beschränkt werden.

Dr. Meir Avisohar erklärte bei der Sitzung, unsere Staatsleitung sei korrupt und wir fänden uns mit ihren Indiskretionen ab, welch einen Vertrauensbruch darstellen und des öfteren auch eine Gesetzesverletzung. Wenn die Partei nicht zehn ihrer Mitglieder ausschlies-

sen kann, welche Staatsgewinne nicht wahr, so ist diese Partei nicht wert den Staat zu führen. Bisher hat unsere Besteuerungsmethode zur Korruption geführt und zur Fälschung verleitet.

WdK Adi Amoral sagte, diese Woche sei bekannt geworden, dass eine Bank, bei der Privatkapital mit 26% beteiligt ist und deren ganzes Aktienkapital von 100 Millionen IL bezahlt wurde, in diesem Jahr das Dreifache verdient hat und an die Aktienbesitzer Dividenden verteilt. Es ist zu sehen, dass die Mittelsklasse der Bank jährlich 200 Millionen von IL zum Zweck der Finanzierung von Wohnbauprojekten überführt und dass die verteilten Gewinne vollständig von diesen Geldern stammen.

Inhedu Gonthoff fragte, warum...

**Neueste**

Schüler in Jerusalem werden sich freiwillig an der neuen Saison der Ausgrabungen in der Nähe des Tempelberges beteiligen. Die Schüler werden in die historischen Zusammenhänge in geeigneter Weise eingeführt werden.

Der Leiter der Personalabteilung der Knpat Cholim der Histadrut im Bezirk Tel-Aviv, Dr. Bracha, wies auf die Gefahr des ärztlichen Personalmangels hin, wenn keine Wohnungen für neueingewanderte Aerzte in Tel-Aviv beschafft werden. Im letzten

# det Rückschlä

geforderten diplomatischen Standpunkte in der arabischen Welt. Ägypten hat man dort anscheinend bereits endgültig verloren gehen, nachdem Präsident Sadat jüngst wieder schwere Vorwürfe gegen die Verbündeten

zurück immer das letzte Wort be-  
halten und mischen sich massen-  
haft in die Innenpolitik der Länder  
ein, denen sie Hilfe zukommen  
lassen. Aber ihre Lieferungen  
sind qualitativ wesentlich schlech-  
ter als westliche Investitions-  
güter, und dazu mangelt es reger-  
mäßig selbst an den einfachsten  
Ersatzteilen.

Besonders besorgt beobachtet

zurück immer das letzte Wort be-  
halten und mischen sich massen-  
haft in die Innenpolitik der Länder  
ein, denen sie Hilfe zukommen  
lassen. Aber ihre Lieferungen  
sind qualitativ wesentlich schlech-  
ter als westliche Investitions-  
güter, und dazu mangelt es reger-  
mäßig selbst an den einfachsten  
Ersatzteilen.

Besonders besorgt beobachtet

Die Sowjets die Entwicklung  
Syrien. Obgleich der Krenel d  
nördliche Nachbarland Isra  
unser jüdischer (finanzielle)  
Aufwand in eine waffenstarke  
die Festung verwandelt, köche  
auch die Syrer kräftig wider de  
Stachel. Sie unterstützen neri  
dings nicht nur die Politik S  
Jats gegenüber Israel, den US  
und dem Westen. Sie suchen  
auch nach engen bilateralen A  
ziehungen zu Europa. Und die  
obwohl die Koalitionsregieru  
des General Hafis el-Assad au  
von den syrischen Kommunist  
mitgetragen wird. „Für die S  
wienlauf ist es eine böse Üb  
raschung“, konstatiert ein p  
minenter arabischer Kommu  
„dass auch wir in erster Lin  
Patrioten sind“.

**THE ISRAEL**  
**PHILHARMONIC**

ABONNEMENT:  
KONZERT Nr. 12  
ZU EINER MEHLIA, Dirigent  
BORIS WEILKIN, Violine

**TEL AVIV.**  
Mann Auditorium,  
8.30 Uhr abends  
Serie 8 — Morgen Mo. 14.7.  
Programm:  
Schönberg — Paganini —  
Beethoven —

**ZUID A** von Verdi  
**AUBIN MEHLIA**, Dirigent  
**TEL AVIV.**  
Mann Auditorium, 8.30 Uhr  
**GAIA-PREMIERE**  
Heute, Sonntag, 13.7.1975

Donnerstag, 15.7.  
Donnerstag, 17.7.  
Montag, 21.7.  
**JERUSALEM,**  
Binjene Ha'nma, 9.00 Uhr  
Mozae Schabbat, 19.7.  
**CAESAREA,**  
Römisches Amphitheater,  
3.30 Uhr abds.  
Donnerstag, 24.7.

**Neueste FILME**

von einst erhob. Sowjetische Gewährsleuten in Beirut zufolge wurden auch die beschränkten Ersatzteillieferungen für die von den ägyptischen Streitkräften benutzten Sowjetwaffen inzwischen wieder eingestellt. Moskau besteht außerdem auf der korrekten Einhaltung der ägyptischen

Filmbesucher erinnern sich noch an den Ende 1972 bei uns aufgeführten Film „Salomounko“. Es war dies die Geschichte eines aus Griechenland eingewanderten Hafenarbeiters und Familienvaters, der mit der Erziehung seiner Kinder mannigfaltige Schwierigkeiten hat. Das einfache Leben ist ihnen nicht mehr gut genug, sie wollen eine schönere, modernere Wohnung und fördern Bequemlichkeiten und Freiheiten, die bisher in der Familie unbekannt waren. Salomounko versteht seine Zeit nicht mehr.

Unterschrift unter die Verkaufs- urkunde – und zugleich wird die Geschäft mit dem Hansverkauf ertüdt. Doch der alte Salomounko entdeckt schließlich den bösen Schwindel und ist anfangs – sprachlos! Er will von seinen Kindern nichts mehr wissen, er geht ihnen auf und davon.

Das ist dann doch zu viel. Alle Kinder machen sich auf den vor seiner Familie Gefährten heuten aufzufinden – und entdecken ihn schliefend an der Strande – heim Agnoli! Dolci da sie aufmarschieren, so...

„Es wird noch alles gut werden, Salomonko!“, der Fortsetzungsfilm dieses Streifens spielt bereits eine halbe Generation später. Nun ist Salomoniko alt geworden, hat seine Frau verloren und lebt als einsamer Witwer in seinem alten Hause an der Peripherie. Tel-Aviv.

Die Kinder Salomonikos sind bereits alle erwachsen, verheiratet und haben zum Teil Karriere gemacht: einer ist Baurennehmer, ein anderer im Ausnahmestudium etc., doch das heisst nicht, dass sie ihren materiell gut geht. Im Gegenteil, alle könnten einen Batzen Geld zur Tilgung ihrer Schulden gut gebrauchen — und nun taucht in ihren Gedanken die Idee auf, das alte Vaterhaus an der Stadtpromenade zu verkaufen ... Wie aber erweist man Vater: Eine Wiltung dazu — wo wird er denn noch?

Die Kinder beschließen, den Vater zueinander für sich einzulösen und verführen ihn dabei langsam, die Unterschrift unter die Verkaufsurkunde seines Hauses zu setzen. Salomonikos zögert länger, während seiner Begehe bei den Kindern stellt er

fest, dass ihre Ehen auch nicht allzu ideal verlaufen. Eine Ehe ist kinderlos, in einer anderen betrügt der Mann seine Frau mit der Sekretärin und ein drittes Paar will sich gar scheiden lassen ...

Endlich entlocken die Kinder dem alten Vater die ersehnte

Das Leben der Sängerin, die zur Legende wurde.

**EDITH PIAF**

Kino „Gordon“

2. Woche

4.30 — 7.15 — 9.30

Rückzahlungsverpflichtungen für frühere Kredite. „Jetzt sollen doch mal die Amerikaner ihre Dollars in dieses Fass ohne Boden werfen“, rät bissig ein sowjetischer Nahostdiplomate. Die Russen sind jedoch besonders erobert über die von Kairo ausgehende angebliche antisowjetische Stimmungsmache in anderen arabischen Hauptstädten.

ten. Die merkliche Abkühlung in dem Verhältnis zwischen Moskau und Bagdad führt man vornehmlich auf ägyptische Initiativen zurück. Die Auffassung geht allerdings von einer grossen Überschätzung des ägyptischen Einflusses aus. In Wirklichkeit ist die Zurückhaltung Bagdads gegenüber den einstigen Freunden die Konsequenz der Beendigung des Kurdenkonfliktes, der Versöhnung mit dem Nachbarland Iran und der wachsenden Einnahmen aus dem Erdölgeschäft.

Besonders sie erleichtern den Irakern, sich westliche Hilfe für die wirtschaftliche Entwicklung des Zweistromlandes zu suchen. Am Euphrat und Tigris hat man inzwischen auch erkannt, was am Nil längst den bitteren Erfahrungen und der Zusammenarbeit mit Moskau heißt. Die Russen

**Wir danken  
DEM TOURISTENKUNST-  
DEN HOTELS UND  
DEN TRANSPORTGE-  
UND FREMDENFUEHRER-  
für die Hilfe und  
des offiziellen  
**FOER****

**DER TO**  
**PALEX TO**  
Haifa, 59, Ha'atzmau

**THE ISRAEL  
PHILHARMONIC  
ORCHESTRA**

**ABONNEMENT.**  
**KONZERT Nr. 12**  
**ZUBIN MEHRA, Dirigent**  
**BORIS BELKIN, Violine**  
**TEL AVIV.**  
**Mann Auditorium,**  
**8.30 Uhr abends**  
**Serie 8 — Morgen Mo. 14.7.**  
**Programm:**  
**Schönberg — Paganini —**  
**Beethoven**

**AIDA** von Verdi  
**ZUBIN MEHTA**, Dirigent  
**TEL AVIV**  
Mann Auditorium, 8.30 Uhr  
**GAIA-PREMIERE**  
Heute, Sonntag, 13.7.1975  
Donnerstag, 15.7.  
Donnerstag, 17.7.  
Montag, 21.7.  
**JERUSALEM**  
Biniaz Ha'ma, 9.00 Uhr  
Moze Schabbat, 19.7.  
**CAESAREA**  
Römisches Amphitheater,  
8.30 Uhr abds.  
Donnerstag, 24.7.

Wir danken  
DEM TOURISTIKMINISTERIUM  
DEN HOTELS UND RESTAURANTS  
DEN TRANSPORTGESELLSCHAFTEN  
UND FREMDENFUEHRERN  
für die Hilfe und Mitarbeit zur Erlangung  
des offiziellen Status als  
**FOERDERER  
DER TOURISTIK**  
**PALEX TOURS LIMITED**  
Haifa, 59, Ha'atzmaut Road, Tel. 524254/5/6

Die Grabsteinenthüllung und ASKARA  
für unsere teure Mutter und unseren teuren Vater  
**FRIDA und KARL**  
**SEIDNER 71**

findet am Dienstag, 15.7.1975 **ה'תשל"ה** 7 um 2.00 Uhr  
nachm. auf dem Friedhof in Kriat Schaul statt.  
Treffpunkt am Friedhofseingang.

Familie: **ELI SEIDNER**  
und **RIWEKA SCHEIDMAN**

**kleine  
ANZEIGEN**

● Philipp der Fachmann kau  
Möbel, Frigidaire, Television  
apparate. — Telefon 83281.  
abends: 873223.

Das Leben der Sängerin,  
die zur Legende wurde.  
**EDITH PIAF**  
**Kino „Gordon“**  
2. Woche  
4.30 — 7.15 — 9.30



## Zwoelf Jahre Naziterror werden ermittelt

Die Herkulesarbeit der Ludwigsburger Zentrale — Schwierigkeiten bei der Fahndung

(Frankfurter Rundschau)

Von RENATE FAERBER

Wohl die umfangreichste und undankbarste Aufgabe deutscher Vergangenheitsbewältigung haben 80 Frauen und Männer in der schwäbisch-bayrischen kleinen Residenzstadt Ludwigsburg übernommen. In einem hässlichen, grauen Gemäuer aus der Gründerzeit — viele Jahre lang beherbergte es das Ludwigsburger Frauengefängnis — ist die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen untergebracht. Dort wird das Grauen aus zwölf Jahren Naziterror systematisch geordnet, untersucht und zu Ermittlungsverfahren gebündelt, die dann an die zuständigen Staatsanwaltschaften weitergegeben werden. Seit 1958 haben die Richter und Staatsanwälte Tausende von Verhören geführt, zahllose Ausländerreisen nach Polen und in die Sowjetunion, in die Tschechoslowakei, nach Jugoslawien, Frankreich, Belgien, eben in alle Länder unternommen, in deren Archiven die Unterlagen über Verbrechen deutscher Staatsangehöriger während des Hitler-Regimes zu finden sind.

### HERKULESARBEIT

Welche Herkulesarbeit von den Mitarbeitern der Zentralstelle geleistet wird, verdeutlichen am besten Zahlen, die der Oberstaatsanwalt Adalbert Rickerl, der Chef der Zentralen Stelle, nennt. Der Lebenswürger, hieß der Bayer vom Jahrgang 1925, dem man aber die für diese Arbeit notwendige Unerbittlichkeit glaubt, ist auch nach fast zehnjähriger Arbeit in Ludwigsburg noch nicht abgestumpft gegen das Grauen, mit dem er täglich durch die vielen 100 000 Karteikarten und Fotokopien der Dokumentensammlung konfrontiert wird. Hinter jedem seiner Fälle verbirgt sich für ihn tragische Menschenschicksale. Er leistet zusammen mit seinen Kollegen eine Arbeit, um die ihm wohl niemand beneiden kann.

3174 Verfahren wurden seit 1958 eingeleitet. Davon gingen 2813 an die Staatsanwaltschaften, 361 sind noch anhängig. In dieser Zeit wurden 334 Strafverfahren aufgrund von Ludwigsburger Material gegen 798 Angeklagte durchgeführt, 542 Personen sind verurteilt worden, 115 erhielten lebenslange Freiheitsstrafen. 205 wurden freigesprochen. Gegen die restlichen Angeklagten musste das Verfahren eingestellt werden, weil sie in den Genuss von Verjährungsfrist kamen, die 1965 in Kraft trat. Zur Zeit laufen fünf Hauptverfahren gegen 14 Angeklagte, in vielen anderen Fällen wurde die Anklage erhoben.

### „NESTESCHMUTZER“

Das alles klingt bei der Vielzahl der Ermittlungen und der großen Zahl von Verbrechen zunächst recht dürftig, doch die Schwierigkeiten sind groß. 30 Jahre nach dem Ende des Krieges zu den Taten auch die Täter zu finden. Das Durchschnittsalter der Beschuldigten liegt inzwischen bei 70 Jahren. NS-Verbrechen fällt es immer leichter, sich hinter Alterskrankheiten und Gedächtnislücken zu verstecken. Sowohl Täter als auch

Opfer sind in der ganzen Welt verstreut. Viele der Verbrecher können ganz offen in lateinamerikanischen Ländern leben, mit denen die Bundesrepublik keine Auslieferungsverträge hat. Und die Opfer wollen 30 Jahre danach häufig nicht mehr bereit sein, als Prozesszeugen in der Bundesrepublik zu reisen — zumal es geschickten Verteidigern von Jahr zu Jahr leichter fällt, ihre Aussagen zu zerpfücken.

Dazu kommt die grosse Abneigung der „schweigenden Mehrheit“ im Lande, sich mit den Naziverbrechen auseinanderzusetzen. „Nesteschmutzer“ heißt noch zu den harmlosen Dingen, die sich die Fahnder aus Ludwigsburg vorwerfen lassen müssen. Im Ausland dagegen hören Mitarbeiter der Behörde immer wieder Vorwürfe, man würde die Prozesse bewusst verschleiern. Rickerl wehrt sich entschieden gegen solche Anschuldigungen, ohne dabei allerdings ausschließen, dass es in der Vergangenheit immer wieder einmal zu unüblichen Verzögerungen gekommen ist.

„Wir hatten Fälle, berichtet Rickerl, „da war der Angeklagte zum Tode verurteilt. Vor Gericht stand er mit 56 Jahren, also 38 Jahre später. Eine absurde Situation, denn er steht mit 56 Jahren vor einem Jugendgericht, der prüfen soll, ob er als junger Mann die geistige und sittliche Reife besessen hat, um sich der Tragweite seiner Handlungen bewusst zu sein, oder ob er als verführter Jugendlicher zu gelten hat. Wer kann das entscheiden? Oder die Fälle des berühmten Befehlshabers: „Uns ist kein einziger Fall eines objektiven Befehlshabers bekannt. Danach suchen die Verteidiger schon seit den Nürnberger Prozessen. Wie aber soll man einen subjektiven Befehlshaber beurteilen? Wenn morgens um 6 Uhr seine Einheit aus der Kaserne geöffnet und zu einer Exekution abgeordnet wird, kann man da von einem kleinen Schützen verlangen, dass er vortritt und sich weigert?“

Doch es gibt nicht nur diese moralischen, sondern auch praktische Probleme. Die Täter, die die Befehle ausführten, hatten im allgemeinen nur einen niedrigen Rang und sind in Dokumenten aus der damaligen Zeit in der Regel nicht namentlich erwähnt. Sie können nur durch Aussagen identifiziert und damit überführt werden. Und die Zahl dieser Augenzeugen wird ständig geringer. Also auch hier wieder ein Wettlauf gegen die Zeit.

Genauso schwierig ist es in vielen Fällen, die Schreibtischtäter zu überführen. Rickerl erklärte dazu vor kurzem in einem Vortrag zur Woche der Brüderlichkeit: „Zur Person und zum Verhalten eines Schreibtischtäters können Zeugen aus dem Kreis der Opfer in der Regel nichts sagen. Zur Überführung dieser Täter bedarf es in erster Linie aussagekräftiger Dokumente. Aus den vorhandenen Dokumenten lassen sich aber im allgemeinen nur objektive Tatumstände erkennen. Um einen nicht geständigen Schreibtisch-

täter seine Tatbeteiligung und sein Wissen um das endgültige Schicksal seiner Opfer auch in subjektiver Hinsicht nachweisen zu können, ist es oft erforderlich, Zeugen aus seiner damaligen unmittelbaren Umgebung zu finden und diese zu einer wahrheitsgemäßen Aussage zu veranlassen. Es liegt auf der Hand, welche Schwierigkeiten eine solche Beweisführung bietet.“

Oft gelang es also den Ludwigsburgern in Zusammenarbeit mit ausländischen Stellen, die Tat vollständig zu rekonstruieren, die Täter aber fehlten. Die waren oft sogar dann nicht zu finden, obwohl man die Namen kannte. In der Bundesrepublik gibt es kein zentrales Meldesystem. Diese Schwierigkeiten haben nicht nur den Deutschen, den Polen ist ähnliches passiert. Jahrelang ermittelten sie erfolglos wegen der Vorgänge im Kinder-KZ in Lodz. Die Verantwortlichen waren entweder tot oder nicht zu finden. Durch Zufall entdeckte man vor einigen Jahren eine der Hauptbeteiligten, eine Aufseherin, die nur wenige 100 Meter vom Lager entfernt unter ihrem richtigen Namen lebte. Das erste Verfahren gegen die Aufseherin musste dann sogar ausgesetzt werden, weil es an Beweisen fehlte. Erst später, in einem zweiten Verfahren, war es möglich, die Frau zu überführen.

### SACHLICHE ATMOSPHÄRE

Rickerl, ein häufiger Gast in Warschau, lobt die Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden, die seit einigen Jahren grosses Verständnis für die Schwierigkeiten der deutschen Behörden zeigen. Vor wenigen Wochen erlebte Rickerl bei Verhandlungen über ein Rechts-Hilfsabkommen wieder eine sachliche und emotionale Atmosphäre, die allerdings im nächsten durch den Rummel um Oberländer Rehabilitierung im Falle der Leunberger Professorenerschliessungen überschattet wurde. Trotzdem hofft Rickerl, dass Polen und Deutsche in Zukunft noch enger als bisher zusammenarbeiten werden, und zwar schon in einem sehr frühen Stadium der Ermittlungen, um die NS-Prozesse in absehbarer Zeit beenden zu können.

Welchen Sinn dann diese Prozesse und die Bestrafung der Täter noch haben sollen, darüber muss Rickerl immer wieder in Veranstaltungen diskutieren. Die Notwendigkeit, in der Regel 60 bis 75-jährige Täter abzuschrecken, zu bessern, zu heilen oder gar zu sozialisieren, besteht nicht mehr. Auch vom Sühnegeraden hält Rickerl in diesem Zusammenhang nichts: „Sühne ist für mich ein Vorgang, an dem der Verurteilte aktiv beteiligt sein muss. Er muss sich selbst zu dem Erkenntnis und dem Bekenntnis durchringen, dass er Unrecht getan hat. Eine solche Bereitschaft ist bei NS-Tätern in der Regel nicht zu finden. Sie fühlen sich vielmehr als Opfer eines Systems, als Prügelknaben.“

BEWAHRUNG DES RECHTSSTAATES  
Auch Vergeltung ist für den

kritischen Münchner trotz der Dauerkonfrontation mit den schrecklichsten Taten kein Argument: „Mir ist nicht ganz wohl bei dem Gedanken, dass eine Gesellschaft nach Vergeltung rufen soll für Taten, an denen sie zwar als Gesellschaft nicht beteiligt war und die sie letztlich auch verabscheut, für die sie aber andererseits durch ihr Schweigen und ihre Untätigkeit den Boden bereitet hat, als es noch Zeit war, zu reden und zu handeln.“

Für Rickerl geht es um etwas anderes bei seiner fürchterlichen Arbeit: um die Bewahrung des Rechtsstaates. Er ist davon überzeugt, dass ein Staat, der seine Bürger vor Rechtsbrüchern nicht schützt, das Rechtsbewusstsein bei diesen Bürgern zerstört, was seiner Meinung nach zur Auflösung eines geordneten und sicheren Zusammenlebens führen muss. „Rechtsbewusstsein und Rechtsüberzeugung können sich zwar ihrem Inhalt nach ändern, man denke nur an die Wandlungen im Sexualstrafrecht. Unverrückbar aber steht das Gebot: Du sollst nicht töten.“

Von einer Vergangenheitsbewältigung im Gerichtsstaal hält Rickerl nichts. So hüllig kann man sich seiner Meinung nach von den zwölf Jahren nicht loskaufen. Die müssen geistig und seelisch verkräftet und nicht durch Urteile gegen NS-Verbrecher Stück für Stück aufatmend ad acta gelegt werden. Mit Leidenschaft vertritt er diese Meinung vor allem vor jungen Leuten, mit denen es sich seiner Meinung nach am besten diskutieren lässt. Er freut sich darüber, dass er hier plötzlich „in die falsche Richtung kämpfen muss“, nämlich sich nicht als „Nesteschmutzer“ verteidigen muss, sondern bohrend gefragt wird, warum nicht schneller u. gründlicher aufgeräumt wurde.

Die Ludwigsburger haben den festen Vorsatz, ihre Arbeit mit Energie weiterzuführen, auch wenn die Aufgabe immer hoffungsloser wird, auch wenn sie auf Ablehnung und Gleichgültigkeit stossen. Erfolgsergebnisse, wenn es um das Verständnis für ihre Arbeit geht, haben sie selten. Sie bemühen sich, trotz aller Sicherheitsvorkehrungen in Ludwigsburg ein offenes Haus zu führen, doch Besucher sind selten. Die, die kommen, sind ganz junge Menschen, für die das Dritte Reich Geschichte geworden ist, und Ausländer. Angehörige ausländischer Streitkräfte sind dort zum Beispiel häufiger als Bundeswehrsoldaten, und das Gästebuch sagt aus, dass der letzte deutsche Journalist im Herbst 1973 den Weg nach Ludwigsburg fand. Ausländer gegen häufig Gäste im ehemaligen Frauengefängnis sind, in dem das schrecklichste Kapitel deutscher Geschichte registriert wird.

### Israel kauft eine Million Tonnen Weizen in den USA

In den letzten Wochen kaufte Israel aus den Vereinigten Staaten eine Million Tonnen Weizen der verschiedenen Sorten. Der Großteil der Käufe wurde getätigt, als die Preise niedrig standen.

## Verschiebung des wirtschaftlichen Kräfteverhältnisses am Persischen Golf

Seit Jahresbeginn haben sich auf der politischen Szene des arabischen Teils des Mittleren Ostens verschiedene Ereignisse abgespielt, die nicht ohne Folgen auf die dortige Wirtschaft bleiben können. So hat die Versöhnung zwischen dem Irak und Iran zu einer wesentlichen Verschiebung des wirtschaftlichen Kräfteverhältnisses geführt. Der Irak, der durch die Streitigkeiten mit seinem persischen Nachbarn wirtschaftlich schwer belastet war und auch noch mit dem Kurdenproblem fertigwerden musste, konnte durch die Aussöhnung mit Teheran heide Probleme auf einen Schlag lösen. Da der Irak nunmehr seine volle Finanzkraft dem weiteren Aufbau seiner Wirtschaft zu widmen vermag, sind die Gerüchte, die in der letzten Zeit von einer Kürzung der Ausgaben für Entwicklungsprojekte wucherten, schon aus diesem Blickwinkel unrealistisch. Das zweite bedeutsame Ereignis war der Herrscherwechsel in Saudiarabien, der zweifellos eine weitere Liberalisierung in diesem Land nach sich zieht: erste Anzeichen sind bereits sichtbar.



Der Schah des Iran: Loskommen von Erdöl-Einnahmen

Neben diesen drei Ländern spielen auch die kleinen Golf-Länder eine zunehmend wichtige Rolle als Abnehmer westlicher Industrie- und Handelswaren. Zudem ist ihre Bedeutung im Gesamt-komplex des Recycling der Erdölgelei relativ schneller gestiegen als die der „Grossmächte“ dieses Rammes. Kuwait gilt mit Recht als das führende Finanzland am Golf. Im letzten Jahrzehnt konnte es eine umfangreiche Infrastruktur aufbauen, die es ihm ermöglichte, seine Finanzgeschäfte ohne zwischen geschaltete Makler selbst abzuwickeln. Die Ideen von den Hilfsfonds der reichen arabischen Länder für ihre armen Brüder von der Unterstützung der Weltbank und des IMF und von der Hilfe für die Dritte Welt durch gezielte Finanzierung einzelner Projekte

haben in Kuwait ihre Verwirklichung gefunden. Die Nachbarländer, wie Katar und Abu Dhabi, sind mit entsprechender Verspätung den Kuwaitern auf diesem Weg gefolgt. Auch dort ging internationalen Operationen der Aufbau des Sozialstaates im Inneren voran. Da der einheimische Markt aber kaum noch Möglichkeiten für gewinnbringende Investitionen

einem wirtschaftlichen Dreieck Riad-Bagdad-Teheran. In den Golfstaaten befürchtet man dagegen, dass eine solche Entwicklung sie überrollen würde und sie zu sehr in den Schatten der aller grossen Mächte am Golf kommen könnten. Wieder ist es Kuwait, das die Initiative an sich gerissen hat und eine Koordinierung der Interessen der Golfstaaten zustande zu bringen versucht. Dies könnte aber kaum ohne eine gewisse Anlehnung an einen der grossen Staaten geschehen, und man hat sich in Kuwait ernsthaft um eine Annäherung an Saudiarabien bemüht, dies schon deshalb, weil man den Irakern immer noch nicht ganz über den Weg traut und die Perser in Kuwait stets als Imperialisten angesehen wurden.

Jede Anlehnung dieser Art allerdings hätte aber eine einheitliche Front der kleinen Golf-Länder zur Voraussetzung gehabt. Doch die Versuche zu einer solchen Einigung scheiterten an ethnischen Fragen. Trotz der grossen zivilisatorischen Errungenschaften herrscht am Golf noch immer die Stammesgesellschaft vor, bei der die Unterordnung eines Stammes unter die Herrschaft eines anderen ohne drastische Massnahmen nicht möglich ist. Eine gewisse latente Spannung zwischen den Kuwaitern und den Katarern trägt auch nicht gerade zu einer schnellen Verständigung bei. In den Vereinigten Arabischen Emiraten sieht es besser aus, was sich nicht zuletzt am Entschluss des Finanzministeriums von Abu Dhabi zeigt, kuwaitische Experten bei der Erstellung eines Investitionsprogramms heranzuziehen. Es wird interessant sein, die auf allen Ebenen in den nächsten Monaten sicherlich stattfindenden Annäherungsversuche zu beachten. Dabei könnte Libanon einen vermittelnden Beitrag leisten, falls auch in diesem Jahr — wie es früher der Fall war — die Potentaten des schwarzen Goldes in den libanesischen Bergen ihre Ferien verbringen.

offenlässt, müssen die überschüssigen Kapitalien im Ausland angelegt werden. Die Notwendigkeit des Kapitalexports existiert nicht so sehr für den Irak und für Iran und — mit Abstand — auch für Saudiarabien, dessen soziale Struktur allerdings die sofortige Errichtung eines Sozialstaates im kuwaitischen Sinne verbietet. Nach den Vorstellungen des Schahs soll die persische Volkswirtschaft auf eine möglichst breite Basis gestellt werden, um von der einseitigen Abhängigkeit von den Einnahmen aus Erdöl und Erdgas zukommen. Das gleiche Ziel verfolgen der Irak und Saudiarabien. Es ist daher verständlich, dass diese drei Länder das allergrösste Interesse haben, politisch und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten; Kenner der Situation sprechen bereits von

P.F.S.

### Wohlfahrts-Stadt

New York — Die Anzahl der New Yorker, die von der Regierung Wohlfahrtsgelder erhalten, hat im Monat Mai die Einmilliargengrenze überschritten. Wie ein Sprecher der Stadtverwaltung bekanntgab, ist die Zahl der Wohlfahrtsgeldempfänger im ersten Quartal 1975 monatlich im durchschnittlich 6.000 Personen angewachsen. Am 1. Mai erhielten von den 8 Millionen Einwohnern New Yorks 1.001.726 Wohlfahrtsgelder.

### Israel kauft eine Million Tonnen Weizen in den USA

Jetzt sind die Weizenpreise auf allen Märkten angestiegen, vor allem im Gefolge der Nachricht, dass die Sowjetunion in den Vereinigten Staaten und in Kanada grosse Mengen von Weizen ankauft. Auf Grund von Nachrichten, welche in letzter Zeit im Westen veröffentlicht wurden, herrscht Dürre in den Schiffssektoren für den Weizenanbau der Sowjetunion. Der diesjährige Ertrag wird daher dort um einige Dutzend Millionen Tonnen geringer sein als die Sowjets erwartet haben.

Auch bei den Zuckerpreisen, welche in letzter Zeit auf ein Drittel ihres Standes vom letzten November gefallen waren, trat diese Woche eine neue Steigerung ein. Die Weizenkäufe, welche Israel in letzter Zeit in den USA tätigte, werden im Verlauf eines Jahres, das heisst bis Mai 1976, abgewickelt werden.

### „MADAME BUTTERFLY“ in Jerusalem



Im Bild: SUSAN EICHELBERGER (Butterfly) und FILIPPO DE-STEFANO (Pinkerton)

Die ISRAEL-OPER bringt als Sooderaufführung die Oper „MADAME BUTTERFLY“ von Puccini am Montag, 14.7. in den „Binjane Ha'uma“ in JERUSALEM. Die Aufführung in der Regie von Edis De Philippe dirigiert Franklina Choset. In dem Künstlerensemble befinden sich die Sopranistin Susan Eichelberger und der Tenor Filippo De-Stefano (beide aus USA). Ausserdem beteiligen sich Fim Boris Bar-Lev, Melitta Miculs, Michael Cabana, Jehuda Schmucl, Giora Scharon und Ida Greenberg. Die Oper „MADAME BUTTERFLY“ wird nochmals in TEL-AVIV, nach dem grossen Erfolg, am 24. Juli aufgeführt.

אברהם

### ALEX ORIGINAL

fuer perfekte Luftkuehlung in Ihrem Auto.  
Die einzige originale Klimaanlage,  
die fuer jede Autotype speziell geplant  
und hergestellt wird.

Alex Co. Ltd. — Auto-Klimaanlagen,  
Ramat Gan, Hajeztrast. 18, Tel. 723625  
Stäbezzick: „Kinn Ben“, Beer Scheva.  
Derech Hanagarim, Esor Hataasia,  
Tel. 057-76812

חברת אלכס בע"מ - תל אביב 61000  
ד"ר משה יעקב

هنا من الأصل



הפולקס

Poraths Kindert

# Frauenfragen im Sog der Politik

„Der Machismus wird sterben!“ tönte der ironische Schreie von der Karikaturisten in der Tageszeitung „Excel“ die Zeichnung zeigte einen vom Signet der Uno-Frauenkonferenz aufgespiesserten Mexikaner, seiner „männlichen Attribute“ — Revolver, Schnapsflasche und Sombbrero — ledig. Der Mann von der Strasse und in der „Cantina“, deren Schwügerei die Aufschrift „Zntritt für Minderjährige, Frauen und Uniformierte verboten“ zielt, nimmt jedoch die Anwesenheit von Tausenden von Frauen (Schätzungen am Eröffnungstag der Konferenz gingen bis zu 15.000) gelassen hin. „El Ro-gar“, Haus und Herd, scheint ihm immer noch der angemessene Platz für seine Ehefrau, er selbst bleibt — mit einigen grosszügigen ideellen Zugeständnissen — dem „Machismo“, dem lateinamerikanischen „Männlichkeitsideal“, treu. Ausserhalb des humoristisch akzentuierten „Geschlechterkampfes“ haben sich vom 19. Juni bis zum 2. Juli die offiziellen Delegierten im Kongressgebäude des mexikanischen Aussenministeriums am „Platz der drei Kulturen“ in Mexiko-Quartier täglich zu Plenarsitzungen getroffen, um das ambiziose Programm der Uno-Frauenkonferenz zu bewältigen. 133 Nationen, waren vertreten, ferner die von der Uno anerkannten Befreiungsbewegungen und die internationalen Organisationen.

## INFLATION DER KONFLIKTE

Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (Ecosoc) hatte einen „Aktionsplan“ für die Jahre 1975-1985 entworfen, über den zu befinden war. Er soll den Regierungen Richtlinien aufzeigen, mit denen die Gleichberechtigung der Frau im Dienste der „Entwicklung und des Weltfriedens“ vorangetrieben werden kann. Auch eine Frauenkonferenz ereilt das Schicksal heutiger internationaler Konferenzen: Politisierung und Palaver. Mexikos Präsident Luis Echeverria hatte in seiner Grussansprache mit dem Hinweis auf seine von den Vereinten Nationen angenommene „Charta der wirtschaftlichen Rechte und Pflichten der Staaten“ das Stichwort gegeben. Die Konfrontation von Industrie- und Entwicklungsländern war von Anfang an lebendig: zwischen der wirtschaftlichen Diskriminierung der Dritten

Welt und der sozialen Diskriminierung der Frau sah man Zusammenhänge. Politische Konflikte waren attraktiver als Frauenpolitik: zahlreiche Regierungssprecher sprachen in ihren eher ermüdenden Erklärungen lieber von Zionismus, Imperialismus, von Abrüstung, von atomaren Zonen, von „Multinationalen“, Rassendiskriminierung statt — wie wohl eher zu erwarten — beispielsweise von Familienplanung. Die Warnung von Francoise Giroud, Staatssekretärin für Frauenfragen im französischen Kabinett, hier nicht verschiedene Dinge miteinander zu verwechseln, fruchtete wenig. Hinter den Kulissen kam es zu heftigen offiziellen und Wortlaut offiziellen Deklarationen und Stellungnahmen. Die Gattinnen des israelischen Ministerpräsidenten und des ägyptischen Präsidenten stilisierten sich — their masters' voices — zu politischen Rivalinnen empor: als Leah Rabin im Auditorium zu sprechen begann, verliessen vierzig Delegierte den Saal. Russen und Chinesen beschuldigten sich gegenseitig, die Konferenz zu missbrauchen, während beide darin übereinstimmen, die kommunistische Revolution habe das Frauenproblem längst gelöst.

Jenseits politischer Intrigen musste bald deutlich werden, dass es zwischen Industriestaaten und Entwicklungsländern in der Frauenfrage sachliche Gegensätze und Widersprüche gibt, die in gemeinsamen Deklarationen kaum zu überwinden sind. Für die Sprecherinnen der Dritten Welt waren die Anliegen militanter „westlicher“ Feministinnen eher und luxuriös. Wo Familienplanung unbefriedigt oder zu wenig entwickelt ist, wo Arbeitslosigkeit, Analphabetismus

und Armut der Landbevölkerung beide Geschlechter treffen, fällt es schwer, eine besondere „Strategie“ für die Frau zu entwickeln. Einen internationalen Konsensus zur Situation der Frau kam es deshalb im Jahr der Frau nicht geben. Eine Sinflut von Änderungsanträgen und Resolutionen zeigt, wie schwierig eine gemeinsame Aktion ist — abgesehen vom fehlenden Geld und von oft ungenügenden Voraussetzungen in den betroffenen Ländern.

## FEMININER UNTERGRUND

Wenn Ergebnis und Folgen der Konferenz nicht spektakulär sein können, die Bestandaufnahme, die Auslage von Meinungen und Meinungsverschiedenheiten waren es — vor allem im nichtoffiziellen „Forum“, zu dem sich private Frauengruppierungen im Kongresszentrum der staatlichen Sozialversicherung trafen. Hier sprachen in animierten Sitzungen die Protagonistinnen der Lesherinnen, Sozialistinnen der Vierten Welt, katholische Nennen, palästinensische Frauen und -sofort. Hier agitierte mit grosser Publizität Nordamerikas bekannteste Feministin, Betty Friedan, die man — im offiziellen Zentrum mit einiger Anglichkeit — zeitweilig verdächtigte, einen „March der 5000“ auf Tlatelolco zu organisieren. Was anmarschierte, war jedoch nur eine Delegation von fünfzehn Frauen, die von der Finnin Helvi Sipilä, der Generalsekretärin der Konferenz, vergeblich einen offiziellen Rang für das „Forum“ verlangte. In der Absicht, den „Aktionsplan“ kompromisslos zu gestalten.

Der Aufwand war riesig: Neben der Plankonferenz tagten zwei Komitees, eine „Gruppe

der 77“ (Länder der Dritten Welt) sowie spontane Gruppen. Die Sitzungen zogen sich oft bis in die Nachtstunden hin, statt touristische Stätten wurden am Wochenende Dokumente studiert. Im „Forum“ fanden gleichzeitig mehrere Veranstaltungen statt, ein kulturelles Programm verlangte Aufmerksamkeit, eine vom „Forum“ täglich publizierte Zeitung („Kilnen“) berichtete anregend und ausführlich über alle Aktivitäten. Anfänglich kam es zu heftigen Protesten, weil ausgerechnet ein Mann, der mexikanische Generalstaatsanwalt Pedro Ojeda Paulada, zum Präsidenten der Konferenz gewählt worden war. Die Aufregung klang aber bald ab, und ein „Hausmann“ der im „Forum“ für die Anerkennung seiner neuen sozialen Rolle plädierte, bekam seinen verdienten Beifall. Das Wort vom „male chauvinist pig“ erklang selten: man fand sich damit ab, dass die Erklärungen im Plenarsaal weitgehend die Meinungen von „Männerregierungen“ waren. Die einzige weibliche Regierungschefin war Sri Lanka: Indira Gandhi und Isabel Peron sahen sich nicht in der Lage, ihren Geschlechtsgenossen beizustehen.

## UMSTRITTENE „ERKLÄRUNG VON MEXIKO“

Mit Mehrheit hat die internationale Frauenkonferenz in Mexiko ohne Debatte eine Schlussresolution verabschiedet, in der auf Antrag der Entwicklungslande eine Reform des Weltwirtschaftssystems zugunsten der ärmeren Länder gefordert wird. Die meisten westlichen Länder enthielten sich der Stimme. Zuvor hatte die Konferenz den Zehnjahrplan der

Vereinten Nationen zur Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter gebilligt und mehr Mittel zur Verwirklichung der Ziele gefordert. Eine Gruppe von 66 Entwicklungsländern hatte die politische Schlussdeklaration in einem Ausschuss eingebracht und durchgesetzt. In der zum Abschluss der zweitägigen Konferenz gefälligen Erklärung werden ferner Zionismus, Kolonialismus und Apartheidpolitik verurteilt. Israel und die USA haben die Schlussresolution abgelehnt.

Die „Erklärung von Mexiko“ und der „Weltaktionsplan“ werden durch insgesamt 34 Resolutionen ergänzt, welche Fragen der Stellung der Frau in Familie und Beruf sowie politische Ziele betreffen.

## DAS WORT HAT der Leser

### TODESSTRAFE FUER TERRORISTEN

Nach dem furchtbaren Unglück vom letzten Freitag, fragen sich wieder viele Einwohner, warum es bei uns keine Todesstrafe für Terroristen gibt. Wer garantiert uns dafür, dass der Täter nicht einer von den 20 Terroristen ist, die wir ein paar Wochen vorher gegen die beiden Märtyrer aus Ägypten ausgetauscht haben. Ein toter Terrorist kann aber kein Unglück mehr anstellen. Wir haben in unseren Gefängnissen Hunderte von Terroristen sitzen, die wir bewachen und ernähren müssen, und die eines Tages wieder frei werden und ihrem Mordhandwerk wieder nachgehen können. Sollten wir uns dieser Unmenschlichkeit nicht als Geisel bedienen, wenn Attentate bei uns Menschenleben fordern? Das heisst, man gibt den Terroristen zu verstehen, dass für jeden Menschen, der durch ihre Hand umkommt, einer ihrer

### JUEDISCHE UND ARABISCHE FLÜCHTLINGE

Prof. A. Rubinstein betont in seinem Aufsatz „Und was mit den jüdischen Flüchtlingen“, dass der Exodus aus arabischen Ländern erst nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges einsetzte. Das erweckt wieder den Eindruck beim Leser, als ob erst die Flucht der Araber aus Israel die Flucht der Juden nach Israel ausgelöst habe. Wir haben wirklich keinen Grund zu verschweigen, dass das jüdische Flüchtlingsproblem vor dem arabischen begann, gleich nach dem Teilungsbeschluss der Uno mit der Vertreibung der Juden aus den Grenzvierteln in Jerusalem und anderen Städten, noch im November 1947. Es folgte die Austreibung aus den Dörfern um Jerusalem Atarot und Neve

Yakob, aus Kefar Etzion etc. und schliesslich der Jerusalemer Altstadt. Mengemässig wurde diese Vertreibung bald überschattet durch die Flucht von Arabern beim jüdischen Gegenangriff. Die Anstrengung der Juden war total: in keinem der von Arabern besetzten Orte blieb ein Jude. Die Flucht der Araber war meist nicht total (also freiwillig), so in Haifa, Jaffa, Galiläa etc.

Die Uno war damals noch keine Maschine, die automatisch beschliesst, was Araber fordern. Die Einbeziehung der jüdischen Flüchtlinge aus den von Arabern besetzten Orten wäre keine erhebliche Belastung für die Uno gewesen, gerade weil die Zahl klein war. Es ist nicht bekannt, dass die Vertreibung Israels ihre Einbeziehung in die Flüchtlingshilfe mit Nachdruck gefordert hat, wenn überhaupt.

Wenn heute in der ganzen Welt das Palästina-Problem als ein humanitäres angesehen wird, wobei die Juden die Unrechttuenden, die Araber die Unrecht-Leidenden sind, so hat Arafat nur zum kleinen Teil das Verdienst an diesem Propaganda-Erfolg der Araber; das Hauptverdienst haben unsere damaligen Vertreter in der Uno.

Der Unterschied gegenüber den bösen Versäumnissen am Suez vor und zu Beginn des Jom Kippur-Krieges ist, dass die schuldigen Militärs dann meist ihr Bestes zur Gutmachung getan haben. Die Verantwortlichen für die Auslands-Propaganda haben nichts zum Ausgleich getan. Ich habe im Ausland selten Nicht-Juden getroffen, die etwas von Bevölkerungsaustausch zwischen Israel und den arabischen Ländern wussten. Die entscheidende Tatsache, dass das Flüchtlingsproblem mit der Austreibung von Juden begann, wird von unserer Seite merk-würdigerweise geheim gehalten.

Dr. H. Y. Frieboisch

Ich habe wirklich keinen Grund zu verschweigen, dass das jüdische Flüchtlingsproblem vor dem arabischen begann, gleich nach dem Teilungsbeschluss der Uno mit der Vertreibung der Juden aus den Grenzvierteln in Jerusalem und anderen Städten, noch im November 1947. Es folgte die Austreibung aus den Dörfern um Jerusalem Atarot und Neve

URSULA ISBEL  
Nach all diesen Jahren  
ROMAN

© JOHANNES HÄRIGER, STAHLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M., 1974

44.

Ich nickte. „Ja, es ist merkwürdig: Selbst wenn einem die Vernunft verbietet, solche Dinge anzuerkennen, geht doch ein eigenartiger Zauber von diesem mystischen Glauben aus.“ Als ich das sagte, stieg die Erinnerung an Shawnees Grossmutter wieder in mir auf. „Wussten Sie, dass Pat Seery eine Verlobte hatte, deren Grossmutter das Unglück am Sea Head vorausgesagt?“

Erstaunt hob er den Kopf. „Nein“, erwiderte er. „Ich bin mit diesen Leuten nie zusammengetroffen. Haben Sie mit der Frau gesprochen?“ „Ich habe sie kennengelernt, ja. Eine seltsame alte Frau — sie kam mir wie eine Sibylle vor. Damals vor zehn Jahren sagte sie zu ihrer Enkelin, die Geister der Abgeschiedenen hätten sie gewarnt, und dazu noch etwas von einem Schwarm schwarzer Vögel, die den Himmel verdunkelten. Aber Pat Seerys Verlobte hörte nicht auf sie.“ Ich schwieg einen Augenblick. „Auch mir hat sie etwas prophezeit.“

Ross sah mich gespannt an. „Wirklich? Was war es denn?“ „Eigentlich nichts Konkretes; sie machte nur Andeutungen. Erst behauptete sie, sie hätte gewusst, dass ich kommen würde. Und dann meinte sie, ich würde etwas herausfinden. Tote werfen lange Schatten“, sagte sie, und: „Die Zeit ist reif.“ Ich wollte, Sie hätten es selbst gehört — es lässt sich so schwer wiederholen.“ Ich versuchte zu lachen. „Wahrscheinlich ist das alles Unsinn.“

„Ich weiss nicht. Unsinn ist wohl nicht das richtige Wort. Denken Sie an Shakespeares Hamlet: „Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen lässt.“ Die Musik war verstummt. Wir sahen uns um: die Paare hatten sich zu einem Kreis aufgestellt und fassten sich an den Händen. Der Spieler griff nach seinem Glas, stürzte sich mit einem kräftigen Schluck und wischte sich den Schaum vom Mund. Wieder nahm Ross meine Hand und zog mich mit sich hoch.

Ich kannte das Lied. Es war ein wenig schwermütig und hatte eine wunderbare Melodie. „The last rose of summer.“ Ich summte mit; dann, langsam,

fand ich den deutschen Text dazu: „Letzte Rose, wie magst du so einsam hier blüh'n...“ Die Arie aus der Oper Martha — ein irisches Volkslied!

Ich hob den Kopf und hegegnete Ross' Blick. Der Druck seiner Hand verstärkte sich. Wir sahen uns an und sangen — eine kleine Ewigkeit lang, und doch so kurz.

14. Beenoskee... Ich war redlich müde, als ich die Ortschaft am nächsten Tag wieder verliess. Nicholas lag auf dem Beifahrersitz und rohte vorwurfsvoll mit den Augen.

„Ich weiss ja, dass es nicht besonders angenehm ist, im Auto warten zu müssen“, sagte ich. „Aber du bist selber schuld, mein Lieber. Du wolltest den Pfarrer ja sofort ins Bein beiessen, und da konnte ich dich natürlich nicht mitnehmen.“

Er gähnte und wandte den Kopf ab. „Und dann hast du dich mit dem Hund des Bürgermeisters nicht vertragen, und ich musste dich wieder einsperren“, fügte ich hinzu.

Ich dachte an den kleinen Friedhof von Beenoskee, den Platz an der Mauer, der nun mir gehörte. Es waren nicht viele Formalitäten nötig gewesen. Ich konnte Immergrün dort pflanzen; es trug im Sommer kleine blaue Blüten und war das ganze Jahr über grün.

Der Pfarrer hatte mir genau beschrieben, wie ich zum Steinmetz kam — die Landstrasse zur Linken, dann eine Abzweigung zum Meer hinunter. Ich konnte den Weg nicht verfehlen; trotzdem sei die Sache nicht so ganz einfach. „Brendan Scanlan führt nur noch wenige Aufträge aus“, hatte der Pfarrer gesagt. „Er ist nicht recht gesund. Der Staub von den Steinen hat seine Lungen ruiniert, wissen Sie. Und wenn er jemanden nicht leiden kann, bringt ihn keine Macht der Welt dazu, für ihn zu arbeiten.“

Ich musste also versuchen, die Sympathie des alten Mr. Scanlan zu erringen. Wie ich das allerdings anstellen sollte, war mir nicht recht klar. Ich wusste nur, dass ich bis nach Tralee fahren musste, um einen Grabstein zu bestellen, wenn es mir nicht gelang.

Ich liess den Austin auf einer Aushuchtung neben der Strasse zurück und kletterte hinter Nicholas den schmalen Pfad hinunter, der zum Meer führen musste.

Adlerfarn wuchs stolz zwischen den Rhododendronbüschen, und über bemoste Felsen rankten sich gelb blühende Pflanzen. Es roch warm nach Feuchtigkeit, Moder und jungem Blattwerk; schillernde kleine Fliegen schwirten aus dem Moos. Die Rhododendronblüten klapften wie blutrote Wunden in einem Meer von Blättern. Manchmal hörte man das eintönige Geräusch fallender Tropfen, die auf den Felsen zerplatzten, und Nicholas raschelte im Gebüsch. Sonst war es sehr still; der weiche, be-

mooste Pfad verschluckte das Geräusch meiner Schritte.

Etwas — es musste ein Vogel sein — rief plötzlich von irgendwoher so klagend und voller Trauer, dass ich erschrak. Es war etwas Unheilvolles in diesem Schrei, der die Ruhe wie ein Signal durchbrach. Ich blieb stehen und lauschte mit angehaltenem Atem. Noch zweimal erklang der Ruf; dann blieb alles still.

Unvermittelt tauchte das Meer vor mir auf. Ich hätte mich an den Rand des Weges setzen und die Füße ins Wasser hängen können, so nahe war es. Weisses Staub bedeckte die Oberfläche. Ich war nicht mehr weit von meinem Ziel.

Mr. Scanlan wohnte in einer malerischen alten Hütte, an die sich ein windschiefer Schuppen lehnte. Grosse steinerne Vasen, Hochkreuze nach altem Muster, Marmorplatten und rohe Felsblöcke lagen und standen wahllos um das Haus verstreut, und überall lag dick der weisslich-graue Steinstaub. Zwei hübsche Puttos auf Sockeln, ähnlich denen, die im Garten von Rosmalen unter den Goldregenbüschen standen, streckten ihre Füllhörner zum Meer hin. Auch hier zog sich eine breite, staubige Spur über das Wasser.

Der alte Steinmetz schien nicht zu Hause zu sein, denn soviel ich auch an die Tür klopfte, nichts rührte sich. Nicholas beobachtete mich minutenlang verwundert und bellte dann kräftig gegen das Haus.

Ich begann meine schmerzenden Fingerknöchel zu massieren und überlegte, ob ich warten oder wieder gehen sollte, als in dem häufigen Schuppen etwas rumorte. Gleich darauf tat sich das Schnappen auf, und ein abenteuerlich aussehender Mann mit ausgebeulten, schlatternden Hosenträger, zerrissenen Hemd und silbernen Bartstoppen in dem gebräunten Gesicht tauchte auf.

„Ja, ja“, brummte er vor sich hin. „Bin ja schon hier. Was geht's denn nur?“

Er hob den Blick, musterte zuerst Nicholas und dann mich und fuhr sich mit der Hand unter die Nase. „Oh, Miss, guten Tag! Wenn ich gewusst hätte, dass ein so hübsches Mädchen wie Sie vor meiner Tür steht, hätte ich mich natürlich mehr beeilt.“

Mr. Scanlan schien eine kleine Schwäche für das weibliche Geschlecht zu haben — das hatte mir der Pfarrer nicht gesagt. Ich nahm gehorsam auf dem wackligen alten Stuhl Platz, der an der Hausmauer lehnte und ebenfalls von einer dicken Staubschicht überzogen war, und lächelte ihn an.

„Ich bin Catherine Isny“, sagte ich. „Und ich wollte Sie bitten, mir einen Grabstein zu verkaufen.“

Er holte einen dreibeinigen Hocker herbei und liess sich neben mir nieder, von Nicholas streng beobachtet.

„So, einen Grabstein, Miss Isny.“ Er heftete seine entzündeten Augen auf mich. „Sie sind fremd hier. Wer hat Sie denn geschickt?“

(Fortsetzung folgt)

RADIO UND FERNSEHEN



# Das 12. Konzert der Philharmoniker

kennt ihn genau und versteht es sich selbst zu vermitteln, und er liefert eine glanzvolle Aufführung, er begeistert die Musiker, die das immens schwere Werk grossartig spielen, und erreicht das Publikum zu Ovaltonen hin, das merkwürdigerweise weniger kühne Werke der Gegenwart gar nicht so gern aufnimmt. Es muss halt in der Musik Strawinskys noch etwas stecken. Und das hatte eben ein Genieus wie Ravel, der selbst eine total andere Musiksprache hatte, gleich herausgefunden und rief deshalb immer wieder: „Ein Genie!“

Solistin des Konzerts war die Pianistin Inanna Fialkova, die beim Rubinstein-Wettbewerb in Israel einen Preis erhalten hatte. Sie spielte das Erste Konzert in e-Moll von Chopin, in ihrer Interpretation war grundsätzlich lyrisch, auch in dramatischen Momenten, was durchaus im positiven Sinne gemeint ist, weil das wahrscheinlich die Intentionen des Komponisten entspricht. Sie vermied auch starke Fortis, sie „streichelte“ gleichsam die Tasten und bewies dabei hohe Fingerfertigkeit. Schon der Umstand, dass sie nicht nach Schablonen spielte, machte die Aufführung interessant. In der Draftgabe, der Etude in a-Moll (op. 25. 11) war sie „aggressiver“, sie zeigte damit, dass sie das Konzert bewusst mit Zurückhaltung gespielt hatte. Das Zusammenwirken mit der Philharmonie unter der Leitung von Zubin Mehta, der den Orchesterpart des Konzerts analog zur Auffassung der Pianistin gestaltete, war ausgezeichnet.

Eine schwingvolle Aufführung der Dritten Sinfonie in D-Dur von Schubert leitete das Konzert ein. Zubin Mehta verband auch hier auf glückliche Weise persönliche Auffassung mit europäischer Tradition.

Yehuda Cohen

**WIR EMPFEHLEN ZU HOEREN**

starzte Fortli, sie „streichelte“ gleichsam die Tasten und bewies dabei hohe Fingerfertigkeit. Schon der Umstand, dass sie nicht nach Schablone spielte, machte die Aufführung interessant. In der Drangfoh, der Erde in a-Moll (op. 25. 11) war sie „aggressiver“, sie zeigte damit, dass sie das Konzert bewusst mit Zurückhaltung gespielt hatte. Das Zusammenwirken mit der Philharmonie unter Leitung von Zubin Mehta, der den Orchesterpart des Konzerts analog zur Auffassung der Pianistin gestaltete, war ausgezeichnet.

Eine schwungvolle Aufführung der Dritten Sinfonie in D-Dur von Schubert leitete das Konzert ein. Zubin Mehta verband auch hier auf glückliche Weise persönliche Auffassung mit europäischer Tradition.

Yehuda Cohen

## RADIO und FERNSEHEN

CHEN: Snow White and the  
7 Owarfs  
MIRON: The Caressing Fist  
MORIAH: Breakout  
ORAH: It'll be all Right,  
Salomoniko. part II  
ORDAN: No-one's Son  
ORION: 7 Murders for the  
Scotland Yard  
OKLY: Chinatown  
PEER: Snocker  
RON: Diamonds  
SHAVIT: The Towering  
Inferno



FÜR KURIERE  
zu  
**RUMÄNIEN**  
und  
**OESTERREICH**  
sind wir  
**SPEZIALISIERT**

**PANORAMA**

Das Reisebüro, welches  
Ihre Reisenreisen  
vertritt:  
Ein Besuch bei uns —  
für Vorreue:  
Dizengoff 107  
(Haupt- und Einzige Adr.)  
Tel Aviv — Tel. 243381

# KINOPROGRAMM

ORION: Lost Command  
ORNA: Confessions of a  
Window Cleaner  
RON: Jeremy  
SEMADAR: WR: The Mysteries  
of the Organism

---

HAIFA

---

AMPHITHEATRE: Les Bidas  
s'en vont en Guerre  
ARMON: Tom Sawyer  
ATZMON: Fear Over the City  
CHEN: Snow White and the  
7 Owarfs  
MIRON: The Caressing Fist  
MORIAH: Breakout  
ORAH: It'll be all Right,  
Salomoniko. part II  
ORDAN: No-one's Son  
ORION: 7 Murders for the  
Scotland Yard  
OKLY: Chinatown  
PEER: Snocker  
RON: Diamonds  
SHAVIT: The Towering  
Inferno

---



Für KURDIE  
in  
RUMÄNIEN  
und  
OESTERREICH  
sind wir  
SPEZIALISIERT

---

**PANTOURIST**

---

Das Reisebüro, welches  
Ihre Reisepläne  
PERFEKT  
Ein Besuch bei uns —  
für Vorreue!  
Dienstag: 197  
(MUSIK: KINO: 1977)  
Tel Aviv — Tel. 243381

هكذا منه الأصل



הפד'ה יד'ה

חדשות  
ישראל  
ECHO  
DES  
TAGES

ציר חדש: לוב - ברית המועצות

בשקט ובסודיות הולכת ברית המועצות להשיג תחליף לחש פנתה במצרים. החלטה נחתמה למעשה שתי הצעות הללו תהיינה הן על עסקים והן על חלוקת השטח המיועד במצרים. מה החלטה בהשפעה סובייטית על לוב סה.

המחיר, אשר הסובייטים משלמים לסובייטל האדוק גדול עבר זה שנות ספיקה לרשות את גבולו עם התימן - המדינה הזו נתונה בארצות הים התיכון, דהיינו: בשקט, לאברהם אבן קשה להבין, נגר מי כהייתה לוב בקנה מידה כל גדול, והנהוג היה, כי הנשק נרכש לא עבור לוב עצמה, אלא על מנת להעבירו לרשות מדינות הערבות עם ישראל בכלל והרשות של מצרים במפרץ ייתכן שהנהגה זו נובתה ביסודה גם היום, אבל מודאי לא באשר למצרים, הרי החוסים בין לוב למצרים חזרו בוטן האחרון במידה כזו שקשה להאמין כי לוב תחזק במצרים בתה התנגשות חדשה עם ישראל.

כל מקום. ההשפעה הסובייטית בלוב הולכת וגדלה. מדינה מדבר וזו אכזבה לא יכולה להיות עובד הרשות תחליף שווייץ. אבל למצרים חלק כבר מסביבה זו שאין בה תחליף להעלה סוואק. אבל נמליה בחוף הים התיכון וקשריה הפוליטיים חסונים הן על מלטה הן עם קפריסין עלולים להיות מוגבלים על ידי הסובייטים בתחבורה כדי לשחק את הכי השלילי לארצות הברית בים התיכון. זו מודאי סביבה העקירה לצור החדש: לוב-ברית המועצות.

NEUE ACHSE: LIBYEN-SOWJETRUSSLAND

In aller Stille, sozusagen abseits vom öffentlichen Interesse, gelang es den Sowjetrussen, Ersatz zu schaffen für jenen Südpunkt, welchen sie auf strategischen, politischen und ökonomischen Gebiet in Ägypten errichtet und inzwischen allem Anschein nach wieder - ganz oder teilweise - verloren haben. Libyen ist drauf und dran, in den globalen Planungen Russlands die Stelle von Ägypten einzunehmen. Diese Tatsache ist eigentlich nicht weniger erstaunlich als jene, welche sich im Rückgang des sowjetrussischen Einflusses auf Ägypten ausdrückt.

Eigentlich sind beide Erscheinungen bis heute noch nicht aufgeklärt, aber ihre Bedeutung darf nicht unterschätzt werden. Ebenso fink wie die Amerikaner in Ägypten waren und dort das Schwanden des russischen Einflusses bemerkt haben, um dort selbst Fuss zu fassen, ebenso geschwind hat Russland auf diesen amerikanischen Schachzug gesantwortet und sich eine Vorwuchsmachtstellung in dem orthodox-mohammedanischen Libyen erkant.

Der Preis, welchen die Sowjets dem konservativen Mohammedaner Gafadi dafür zahlen, dass er ihnen seine Häfen an der Mittelmeerküste zur Verfügung stellt - dieser Preis besteht in dem im Mittelmeergebiet allgemein üblichen Zahlungsmittel, nämlich in Waffen. Es ist zwar schwer zu verstehen, gegen

Verkehrsminister trifft heute  
Vertreter der Hafenarbeiter

Verkehrsminister Gad Jaakobi wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute mit Vertretern d. Hafenarbeiter des Hafens Aschdod zusammentreffen. Letztere hatten um die Zusammenkunft ersucht. Dem Treffen wird auch der Leiter der Gewerkschaftsbildung der Histadrut, Uriel Abrahamowitz, beiwohnen. Am Freitag konferierte Gad Jaakobi mit dem stellvertretenden Ministerpräsident Jigal Allon und mit dem Histadrutsekretär Jerucham Meschel.

Der Minister sagte, man dürfe nicht die Arbeitsbeziehungen im Hafen Aschdod mit dem Vorfall von Jehoshua Perez in Zusammenhang bringen. Es handle sich hier um zwei grundverschiedene Themen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch die Hafenarbeiter dieser Ansicht sind.

Aber die Hafenarbeiter erklärten bereits Freitag in unmissverständlicher Weise, dass sie hinter ihrem Boss, Jehoshua

Perez stehen und "wie ein Mann zusammenhalten" werden. Dies kam auch Freitagabend in einer Reportage über die Stimmung im Hafen Aschdod im Fernsehen zum Ausdruck.

ANGEBOT DER  
HAFFENARBEITER  
VON HAIFA

Das Sekretariat des Arbeitersausschusses der Hafenarbeiter von Haifa hat seine "guten Dienste" angeboten, um in dem Konflikt zwischen dem Verkehrsministerium und den Hafenarbeitern von Aschdod zu vermitteln. Der Sekretär der Haifaer Hafenarbeiter sagte zu Journalisten, es stehe außer Zweifel, dass jeder Bürger und jeder Hafenarbeiter die Gesetze des Staates zu achten habe. Die Haifaer Hafenarbeiter sind überzeugt, dass Perez einen Fehler machte, als er sich nicht vor Betreten des Hafens ausweisen wollte. "Im Hafen von Haifa könnte sich ein deraartiger Vorfall niemals ereignen", sagte der Sekretär, fügte jedoch hinzu, man müsse den Konflikt beilegen, damit er sich nicht ausbreitet.

KNESSETABGEORDNETER  
MUSSTE SICH LEGITIMIEREN

MDK Joram Aridor, Abgeordneter (Likud), wurde Donnerstag von einem Mitglied der Parlamentswache aufgefordert, seine Abgeordnetenlegitimation vorzulegen, als er das Gebäude der Knesset betreten wollte. Aridor wies seine Legitimation vor und sagte zu einer Gruppe von Ordnern: "Obwohl man mich aufforderte, die Legitimation vorzuweisen, werde ich die Knesset nicht verlassen". MDK Aridor behauptete, in

die Kanzlei des Knessetvorsitzenden und reichte einen dringenden Antrag zur Tagesordnung ein, in welchem er forderte, dass die Knesset die Schließung des Hafens von Aschdod durch Jehoshua Perez beende. Nach Meinung von Aridor müsse die Knesset ihre Stimme gegen diese verantwortungslose Tat erheben. Man dürfe sich nicht damit abfinden, dass in den Häfen Gewalttätigkeit herrsche.

Wilson trifft harte Massnahmen  
zur Bekämpfung der Inflation

London (RM) - Um die Inflationsrate in Großbritannien von gegenwärtig 25% innerhalb eines Jahres auf zehn Prozent zu senken, hat Premierminister Harold Wilson der Nation eine Höchstgrenze für Lohnsteigerungen verordnet.

Kaum war vor fünf Wochen die Volksabstimmung über die Europäische Gemeinschaft auf dem Wege, da begann die britische Regierung, all ihre Energien auf die Bekämpfung der Inflation zu konzentrieren, die inzwischen an die 25 Prozent Schätzkanzler Healey verkündete das Ziel, bis zum Sommer 1976 die Teuerung, die sehr wesentlich eine Lohninflation ist, auf zehn Prozent zu senken und bis Ende 1976 sogar noch darunter.

Nach fast pausenlosen Gesprächen zwischen Regierung, Gewerkschaften und den Unternehmern, hatte am Freitag Harold Wilson im Unterhaus die Massnahmen verkündet, die nun getroffen und durch Gesetze abgesichert werden:

Ab 1. August Lohnsteigerungen von höchstens sechs Pfund für das nächste Jahr für Einkommen von über 7.500 Pfund im Jahr überhaupt keine Zulagen. Das ist der harte Kern eines Einkommenspolitiks. Die Briten werden weniger verdienen, obwohl die Preise steigen, werden also weniger ausgeben können und das wird auch noch die Arbeitslosigkeit erhöhen. Harold Wilson und Healey haben in den letzten Wochen immer wieder klarzumachen versucht, dass die Opfer viel grösser und viel härter werden wenn man die Inflation im bisherigen Ausmass weiterkloppeln lässt.

Als die konservative Regierung vor zwei Jahren das gleiche mit den gleichen Mitteln zu erreichen versuchte, hatte die Labour Party damals in der Opposition zusammen mit den Gewerkschaften alles getan, um diesen Versuch scheitern zu lassen. Sie hatte einer gesetzlichen Einkommenspolitik abgeschworen und sich auf freiwillige Selbstbeschränkung der Gewerkschaften verlassen. Dieses Experiment ist in den letzten Turbulenzen wieder einmal gescheitert und Harold Wilson vollzog einen umwälzenden Schritt. Selbst die Konservativen konnten ihm Freitag im Unterhaus eine gewisse neidvolle Bewunderung nicht verkagen. Auch dieses Kunststück ist ihm wieder gelungen. Die Gewerkschaften haben zwar widerwillig und zornigst nur auf dem Papier einen Eingriff in ihre Tariffreiheit verbunden mit Lohnbeschränkungen scheinbar freiwillig geschluckt. Die Partei hielt zusammen, obwohl auch der linke Labour-Flügel gemurrt hatte. Aber die Bevölkerung ist zu Opfern bereit und Wilson kann ohne Kabinettsschwierigkeiten seinen Weg weiterschreiten, obwohl er nicht populär ist.

Sicherheitsausschuss der Knesset  
eroertert Lage und "Ofra"-Arbeitslager

Am Freitag trat der Sicherheitsausschuss zusammen und verurteilte ein Lagebericht des Verteidigungsministers zu den Verhandlungen über ein Interimsabkommen der hiesigen israelische Blick in Richtung Suezkanal zu einem grossen Blick ausgeweitet wird, dann liegen im amerikanischen Beobachtungsfeld sowohl die ägyptischen Installationen im Westen, wie auch die israelischen militärischen Einrichtungen im Osten der Bergpässe.

Die Israelis heisst es, stellen bereits Überlegungen an, weiter östlich auf der Sinai-Halbinsel ein neues Radarfrühwarnsystem auf einem 1050 hoch gelegenen Berg, 102 Kilometer östlich des Suezkanals zu errichten.

UEBERLEGENHEIT DER ARTILLERIE  
IST NOTWENDIG

(WT) - Das Artillerie-Corps notwendig, auf dem Gebiet der beginn kürzlich den Tag der Artillerie eine zahlenmässige Gleichheit mit den arabischen Artillerieeinheiten zu erreichen. Anlässlich dieses Tages hatte der Kommandant des Artillerie-Corps, Tal-Aluf Natan Scharoni, ein Interview im Militärischen gegeben. In diesem Interview betonte Scharoni die zunehmende relative Wichtigkeit des Feuers im modernen Kriege überhaupt und jene der Artillerie im besonderen. Er vertrat die Meinung, es sei weder möglich, noch auch

Ueberschwemmungen  
in Rumänien

Schwere Niederschläge wurden gestern aus Rumänien gemeldet. In Südost-Rumänien wurde unweit der Stadt Slobozia, 100 Kilometer westlich von Bukarest, ein ganzes Dorf von den Fluten weggeschwemmt. Auch in Westrussland, besonders bei Salzburg und in Tirol, sind weisse Gebirge überflutet. Einige Strassen sind unpassierbar und die Baha musste auf mehreren Strecken eingestellt werden.

KRANKENSCHWESTERN  
DROHEN MIT STREIK

Am Dienstag werden die Krankenschwestern in den Spitälern zu Versammlungen zusammengetreten und über Protestaktionen beraten, die gegen die Leitung des Gesundheitsministeriums ergriffen werden sollen.

besetzte sich Gesundheitsminister Schemtow mit der Erklärung, dass ein Kursprogramm binnen zehn Tagen veröffentlicht werden wird.

Am Dienstag, den 15. Juli wird das gesamte Krankenpersonal der Regierungskrankenhäuser von 10.00 bis 14.00 Uhr einen Warnungstreik abhalten und droht ab 22. Juli mit einem Generalstreik. Roni Schol, Sekretär des Verbandes der Krankenpersonals sagte, das Gesundheitsministerium habe Ausbildungskurse versprochen, die bisher nicht stattgefunden haben. Dagegen

Gesundheitsminister Schemtow gab seiner Überraschung Ausdruck, dass das Krankenpersonal Personal zu drastischen Schritten ohne Uebereinstimmung mit dem Verband der Krankenpfleger, in dem es organisiert ist, das bestehende Arbeitsabkommen werde durch die neuen Forderungen verletzt. Am Donnerstag dieser Woche wird der Minister mit der Führung des Verbandes des Krankenpersonals zusammentreffen.

Beschwerde gegen unhygienische  
und minderwertige Lebensmittel

Vergangenes Jahr hat sich die Zahl der von Bürgern eingereichten Beschwerden über ungeniessbare Lebensmittel, die Fremdkörper enthielten oder schlecht verpackt waren, um 20 Prozent erhöht. Auch die Zahl

der gegen Lebensmittelproduzenten eingereichten Verfahren sowie die Höhe der erlassenen Strafen, haben sich um einen ähnlichen Prozentsatz erhöht. Dies wurde gestern amtlich bekanntgegeben.

aus dem Lande

BRAND BEI BEN SCHEMEN In den Wäldern zwischen Rosch Haajin und Ben Schemen brach ein Brand aus. Auf einem Gebiet von etwa hundert Dunam sind die Bäume der KKL-Wald verbrannt. Die Polizei untersucht den Bericht eines Försters, der mitteilte, ein Unbekannter habe an die Wälder Brand gelegt.

Ein Armeejäger entwendet und in seiner Wohnung gehalten. Schlomo Abrahamowitz, 34, aus Haifa, fand unweit von Chadera am Freitag bei einem Verkehrsunfall den Tod.

Zwei Frauen, Sara Eljaschwil, 84 aus dem Schikwa Hasorim, die 62jährige Bella Telchmann wurden in Netanya Opfer von Verkehrsunfällen.

Bei einem Arbeitsunfall verlor Richter M. Sluzki erlitten einen 15tägigen Haftbefehl. Der Jugendliche steht unter dem Verdacht, 22 Handgranaten aus einem

Demonstration der Bewohner  
von Hütten in Cholon

Die Bewohner des ehemaligen Maabara-Viertels von Cholon, die bis zum heutigen Tage in Hütten leben, veranstalteten am Freitag einen Hungerstreik und eine Demonstration. Sie forderten die Stadtverwaltung auf, sie endlich in Wohnungen zu überführen.

es in einem der vielen Spruchbänder der Kinderreichen Familien, die in der Umgebung der Industriegebiete leben. Die Demonstranten erzählten den Pressevertretern, es beständen keinerlei sanitäre Einrichtungen und der Müll und Ratten können sie sich kaum erwehren. In 26 Quadratmeter grossen Hütten leben zumeist vier bis sechs Personen. In dem Viertel befinden sich 63 Hütten, in denen sich auch Greise befinden, um die sich angeblich niemand kümmert.

MOSKAU ERWIRBT  
10 MILLIONEN TONNEN  
US-WEIZEN

Die Sowjetunion wird in den USA bis zu 10 Mio. Tonnen Weizen kaufen, gab der amerikanische Landwirtschaftsminister bekannt.

In London wurde von südafrikanischen Diplomaten erklärt, Moskau habe in den vergangenen sechs Wochen auf den internationalen Märkten grosse Mengen Gold verkauft, vermutlich, weil der Kreni in den USA mit dem Erlös den Weizenkauf finanzieren will.

Die  
Sportereignisse

Der gestrige Tag stand im Zeichen einiger Wettbewerbe. Bei einem Fahrradrennen siegte Michael Moyal vom Hapoel Lod im 30 Kilometerrennen nach Lod mit 37:19 Minuten. Die anderen Teilnehmer trafen eine Minute später am Ziel ein. Avi Zaslowski vom Hapoel Lod war bei den Erwachsenen Erster.

Aschkelon 4:2; Makkabi Haifa 4:2; Makkabi Tel-Aviv 3:3. SEGELN: Bei den Segelwettbewerben siegten Mosche Esra und Niv Calmi auf dem "Fliegenden Holländer". Der Wettbewerb fand vor der Küste von Scot Jam statt.

NORDBEZIRK "A": Kirjat Bialik-Kirjat Jam 6:0; Moosdon Hacamel "Gimmel"-Haifa 6:0; Nordbezirk "B": Moosdon Hacamel "B" - Hapoel Netiv-Mordechai 4:2; Hapoel Tivon-Hapoel Nabaria "B" 4:2. MITTELBEZIRK: Makkabi Haifa "B" - Country Club 5:1; Hapoel Tel-Aviv "Gimmel"-Makkabi Zafon "Gimmel" 6:0; Tennisclub Ramat Gan-Hapoel Zahala 3:3. SÜDBEZIRK: YMCA, Jerusalem-ASA Jerusalem 6:0; Hapoel Tel-Aviv "Dalei" - Schimschon

KORFBALL: In Griechenland verlor unser Jugendteam gegen Griechenland Jugendauswahl (bis zum Alter von 17 Jahren) 62:82 (28:43). Es war ein Beispiel, bei dem die Israelis sehr schwach waren. Das israelische Team nimmt zum dritten Mal an den Europameisterschaften unter dem Trainer Aric Davidski teil. Israel spielt in der "Saloniki-Gruppe". - Algerien weigerte sich, an den Spielen teilzunehmen. Das erste Meisterschaftsspiel findet am Dienstag zwischen Israel und England statt.

Hapoel Ramat Gan wird in der ersten Runde der Spiele um den Korfball-Staatspokal gegen den Hapoel Tel-Aviv spielen. Da Ramat Gan bestraft wurde, wird das Spiel ohne Zuschauer auf einem "neutralen Spielplatz" am 6. November abgehalten.

BRÄUT AUF K  
WILSS AUS DE

BRÄUT AUF K  
WILSS AUS DE

Min Peled: K  
Luftkampf auch

ISRAEL NACHRICHTEN  
ישראליס

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
- Nr. 467 -

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675  
Tel-Aviv, Harakevet Str. 52  
Redaktion: Tel. 39014

KLING